



Bild: Minergie Schweiz

Energieeffizient:
Minergie-A-Haus in
Biel-Benken (BL).

Minergie

Gebäudestandards angepasst

Die drei Gebäudestandards Minergie, Minergie-P und Minergie-A werden auf den 1. Januar 2017 überarbeitet. Wichtigste Neuerung: Neben der Heizung wird künftig auch der Stromverbrauch für Beleuchtung und Geräte in die Gebäudebeurteilung einbezogen. Dies trage der Tatsache Rechnung, dass sich mit den hocheffizienten Gebäudehüllen der Fokus weg von der

Heizenergie hin zu Warmwasser, Beleuchtung und Geräten, im Wesentlichen hin zur Elektrizität verschiebt, schreibt Minergie Schweiz.

Der Verein Minergie führt zudem drei neue Produkte ein. Mit MQS bietet Minergie neu ein Produkt für die Qualitätssicherung in der Bauphase an und mit Minergie-S eine Dienstleistung zur Optimierung bestehender Gebäude. Die Miner-

gie-Systemerneuerung erlaube eine vereinfachte, aber durchdachte und etappierbare Gesamterneuerung von Gebäuden, heisst es in der Mitteilung. Die Sorgfalt beim Bauen, eine kompetente Inbetriebsetzung und der korrekte Betrieb der Gebäudetechnik wirken sich laut dem Verein Minergie erheblich auf Energieeffizienz und Komfort in Minergie-Bauten aus. Mit diesen neuen Produkten decke er jetzt alle Phasen von der Planung über den Bau bis in den Betrieb ab.

Ab 2017 sind zudem alle Minergie-Gebäude teilweise oder ganz mit eigenproduzierter Energie zu versorgen. Dabei wird die Eigenstromproduktion mit Anreizen zur Maximierung des Eigenverbrauchs kombiniert. Neu soll für alle Minergie-Bauten ein einfaches Monitoring vorausgesetzt werden. Die damit erhobenen Energiedaten dienen der Sensibilisierung der Nutzer und einer künftigen Betriebsoptimierung. Die Beheizung von Minergie-Neubauten geschieht künftig ohne Verbrennung fossiler Energien, wobei für Fernwärmenetze und Spitzenlastabdeckung Ausnahmen gewährt werden. Am kontrollierten Luftwechsel hält Minergie fest, die Vorgaben werden aber flexibilisiert. Minergie führt die Zusammenarbeit mit dem Verein Eco-Bau und dem Netzwerk Nachhaltiges Bauen Schweiz weiter. (pd)

Zeit für flexible Arbeitszeiten

Kolumne



Dominik Schenk, dipl. Bauingenieur ETH / SIA, ist Vorstandsmitglied der Usic-Regionalgruppe Zürich und Mitglied der Geschäftsleitung von Basler & Hofmann.

Die Arbeitszeiterfassung tötet jeden Unternehmergeist.» Ganz so weit wie der hier zitierte Manager von Google Schweiz würde ich nicht gehen. Die Arbeitszeiterfassung hat sich in der Planungsbranche etabliert, spätestens seit wir ohnehin akribisch jede Stunde dem Bauherrn beschreiben und belegen müssen. Die Diskussion um die Arbeitszeiterfassung ist denn auch nur ein Scheingefecht. Ziel jeder obligatorischen Erfassung ist ja die spätere behördliche Kontrolle.

Was es dringend braucht, ist eine ehrliche Diskussion um den eigentlichen Kernpunkt – die starre Regelung der Arbeitszeit auch für freie Berufe. Die Gesellschaft fordert zu Recht die Flexibilisierung der Arbeitszeiten, angepasst an moderne Familienmodelle und Kinderbetreuung,

aber auch an Wünsche nach längeren Auszeiten für Sport oder Reisen. Die Informationstechnologie macht Arbeiten zudem vermehrt ortsunabhängig und ermöglicht so zusätzliche Flexibilität.

Das alles ist mit einem starren Arbeitsgesetz, das sich nach wie vor gedanklich an der Stempeluhr festhält, nicht vereinbar. Es beginnt bereits bei der Definition von Arbeitszeit: Wenn der Planer am Arbeitsplatz nicht vom Fleck kommt und stattdessen von den Ferien träumt, ist das wohl eher keine Arbeitszeit. Und wenn er am Wochenende beim Joggen über das Bauprojekt nachdenkt und dann eine gute Idee hat?

Ingenieure, aber auch Architekten arbeiten meist projektbezogen und sind zudem gefordert, Lösungen für komplexe Aufgabenstellungen zu finden. Die Dauer eines kreativen Prozesses lässt sich aber nicht starr festlegen – deshalb sind Wissenschaftler und Künstler von der Arbeitszeitregelung ausgenommen, und bei der Diplomarbeit hat auch niemand gefragt, ob in der letzten Woche vor der Abgabe die Höchst-arbeitszeit eingehalten wurde.

usic

Union Suisse des Sociétés d'Ingénieurs-Conseils
Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen
Unione Svizzera degli Studi Consulenti d'Ingegneria
Swiss Association of Consulting Engineers

Die Gesundheit ist auch für Planer ein aktuelles und wichtiges Thema. Schlaflose Nächte wegen eines Projekts lassen sich aber nicht mit Arbeitszeitregelungen lösen. Und wenn eine Aufgabe Freude macht, ist die persönliche Belastung nicht abhängig von (kurzfristigen) Phasen mit Überstunden. Wichtig ist, für jeden individuell die Balance zu finden zwischen Arbeiten, Familie, Sozialleben und persönlicher Freizeit (Eigenezeit). Das gilt aber für Teilhaber, Geschäftsleitungsmitglieder und Selbständigerwerbende ebenso wie für angestellte Projektleiter und Ingenieure.

Die Erfassung und Festlegung von «Lage und Dauer» der Mittagspause, die minimale tägliche Ruhezeit und die wöchentliche Höchst-arbeitszeit sind für kreative Köpfe mit grosser Selbstver-

antwortung ein zu starres Korsett. Als gesetzlicher Rahmen würde in diesem Fall die Festlegung der Jahresarbeitszeit vollends genügen. Der Politik ist deshalb zu wünschen, das Thema Arbeitszeit für freie Berufe mutig anzugehen und sich nicht hinter der blossen Erfassung zu verstecken. ■